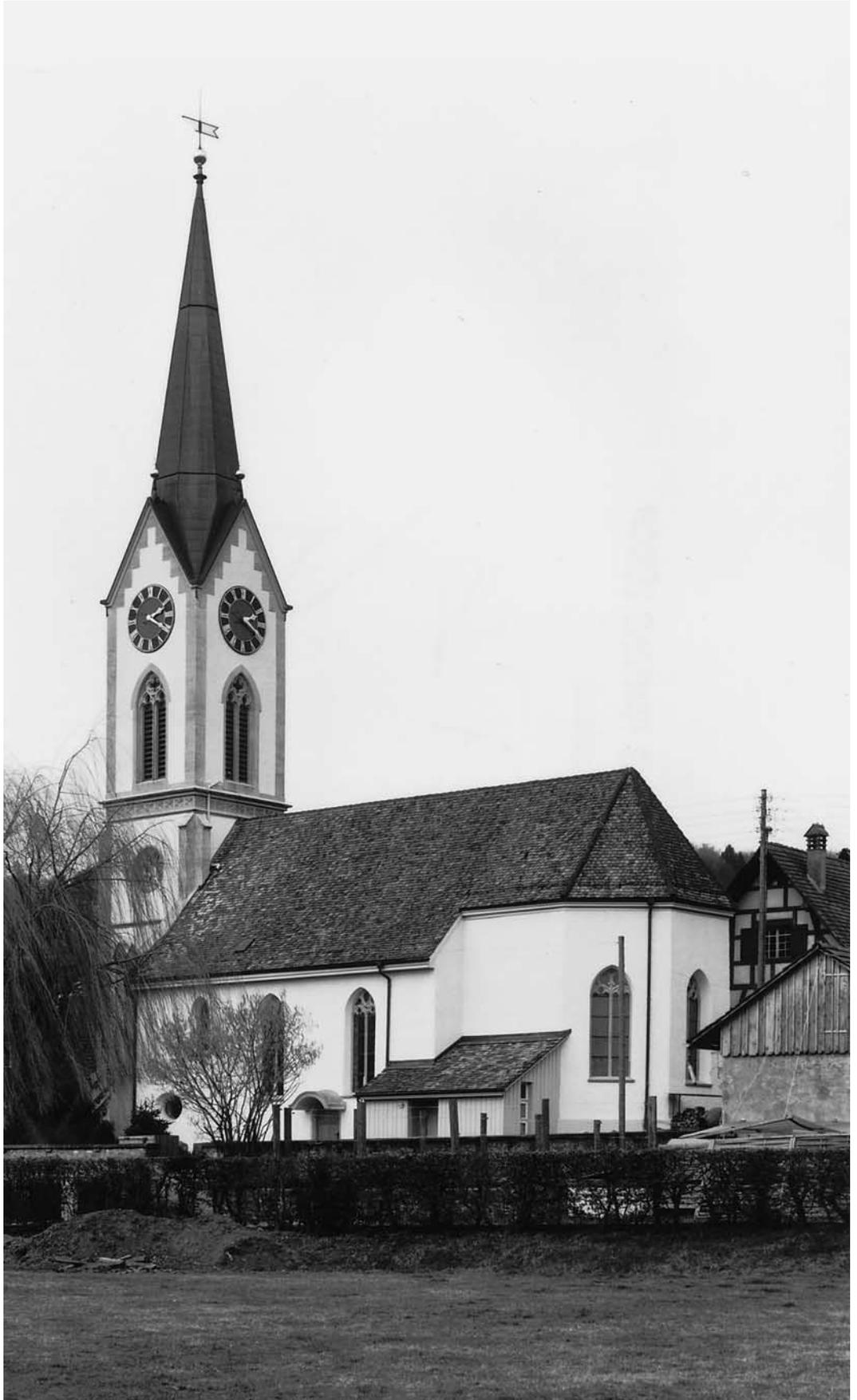

ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

14. BERICHT 1995–1996

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich

Die Kirche nach der Renovation. Zustand 1998.



BENKEN

Landstrasse

Reformierte Kirche Vers. Nr. 94

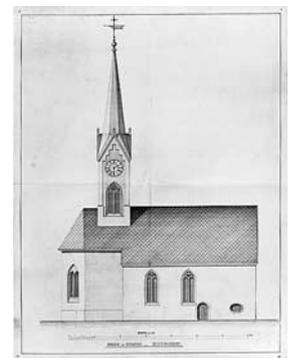
Charakteristische Landkirche mit markantem neugotischem Frontturm im Zentrum der Weinländergemeinde. Ziele der jüngsten Aussenrenovation waren die Sicherung des Bestandes und die sorgfältige Instandstellung beschädigter Gebäudeteile.

ZEITAFEL

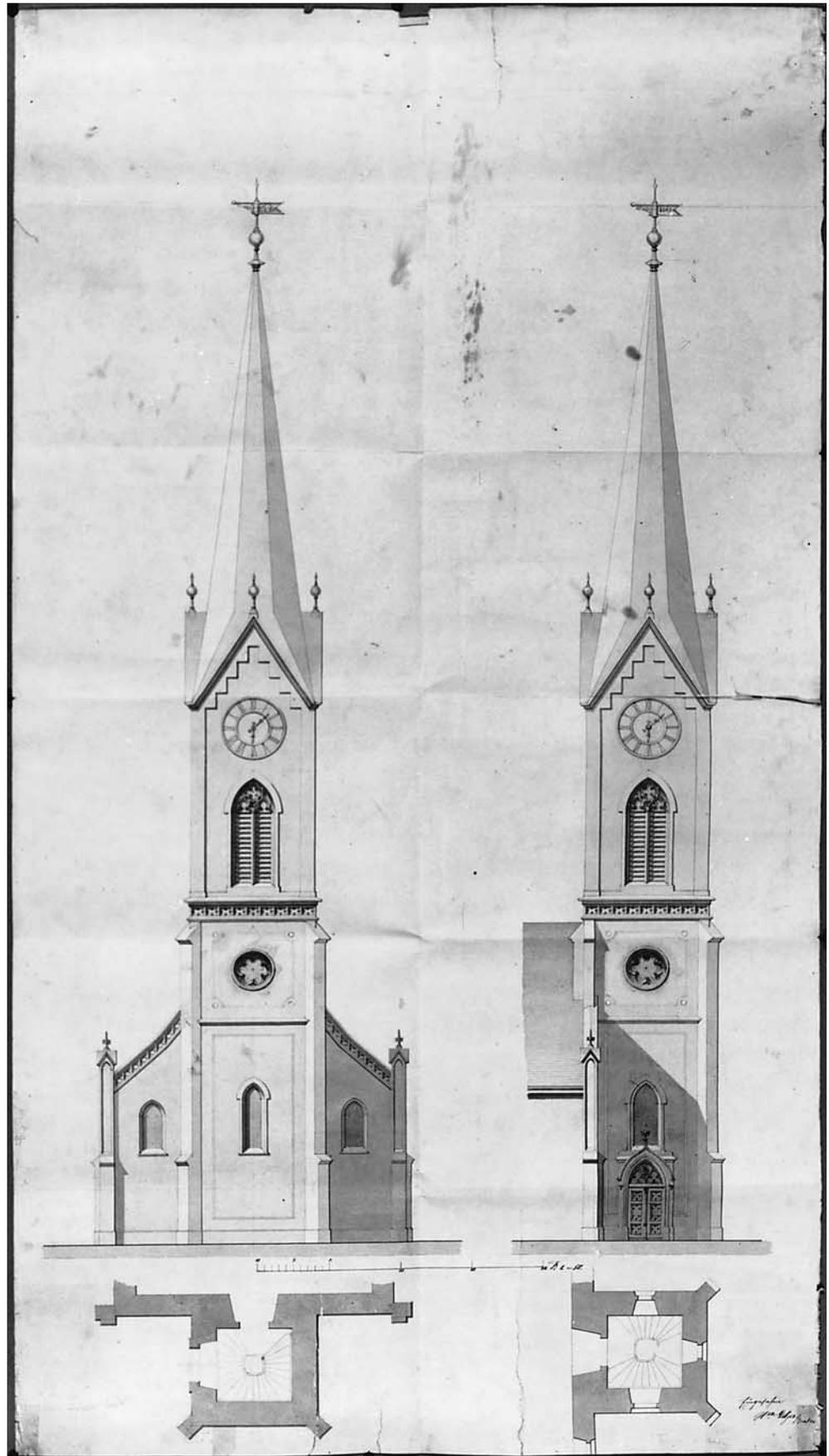
- 1165 Erste Erwähnung als Filiale der Mutterkirche St. Nikolaus in Rheinau. Als Patrozinien sind die Hl. Martin und Sylvester überliefert.
- 1555 Benken wird ein selbstständiges Diakonat mit regelmässigem Gottesdienst.
- 1617 Neubau als Saalkirche mit Firstturm, unter Wiederverwendung des vermutlich aus vorreformatorischer Zeit stammenden polygonalen Chores: «Im Monat Hornung 1617 hat man die alt Kilche um Bengken anfachen abbrächen und die nūw Kilchen im Merzen anfachen buwen und die woll erweiteret, dann die vorhin gsin ist. Am Sonntag 3. Augsten ward Junghans Wisers von Bengken Brut von Zürich, mit Namen Cattharina Bremin, geholet. Am Mäntag darnach ward die erst Predigt in der neuwen Kilch gehalten und sy, die beide Ehegemahl, als die ersten Ehelüt zusammengäben.» (Dok. 4, S. 44–54) Die Tuffsteinquader für den Chorbogen werden vom Steinbruch des Schlosses Andelfingen nach Benken transportiert. Die Kanzel stammt von 1617, der Taufstein von 1618.
- 1678 Ersatz der Kirchendecke. Hierzu braucht es 232 Stück grosse «Laden» zu je 15 Kreuzer.
- 1704 Neueindeckung des Firstturmes mit Holzschindeln.
- 1810 Neuer Dachstuhl sowie Einziehen einer Gipsdecke.
- 1852 Neuanstrich des Firstturmes; vierte Uhrtafel.
- 1859/1867 Treppenhausprojekt mit Emporenaufgang an der nordwestlichen Giebelfassade von Staatsbauinspektor Johann Caspar Wolff (1818–1891), Zürich. Vier kolorierte Tuschzeichnungen im KgdeA Benken (II B 6.1). Am 31. Dezember 1867 wird der Firstturm bei einem Brand vollständig zerstört und die Kirche beschädigt.
- 1868–1870 Die eingesetzte Baukommission beauftragt die Schaffhauser Baumeister Oechslin & Habicht¹ mit der Ausarbeitung von Turmplänen. Zur Diskussion stehen ein hölzerner Firstturm mit Spitzhelm in Anlehnung an den abgebrannten Vorgängerturm sowie ein gemauerter Frontturm in neugotischen Formen.² Der Zürcher Staatsbauinspektor Johann Jakob Müller (1827–1879) begutachtet die Pläne und entwirft eine eigene Variante für einen gemauerten Frontturm³, dem die Baukommission zustimmt. Ausführung gemäss Akkord vom 12. November 1868 durch den Schaffhauser Baumeister Heinrich Gelzer für Fr. 22 000.—. Gleichzeitig wird die westliche Giebelfassade neu errichtet und die brandbeschädigte Kirche instandgestellt. Turmaufrichte am 31. Juli 1869.⁴ Am 3. September 1869 werden vier Glocken aus der Glockengiesserei von Conrad Bodmer (1838–1875), Neftenbach, aufgezogen und am 24. Oktober 1869 geweiht. (Dok. 2) Bauabnahme am 18. Januar 1870 durch Staatsbauinspektor Müller. Die Bauabrechnung schliesst mit einem Gesamtbetrag von Fr. 35 996.62.⁵
- 1914–1915 Innenrenovation im Zeichen des Heimatstils unter der Leitung der Winterthurer Architekten Otto Bridler (1864–1938) und Lebrecht Völki (1879–1937); ornamentale Chorausmalung im Sinn einer Tapiserie sowie Einbau einer Chororgel durch die Firma Th. Kuhn AG, Männedorf.⁶ Neue Kunstverglasung von Heinrich Röttinger (1866–1948), Zürich.
- 1923 Infolge Schwammbildung erneute Innenrenovation durch die Architekten Emil Joseph Fritschi (1877–1951) und Hermann Zangerl (1875–1947), Winterthur.⁷ Sämtliche Holztäfer und -böden müssen ersetzt werden; Ersatz der alten Luftheizung durch eine Sulzer-Dampfheizung.



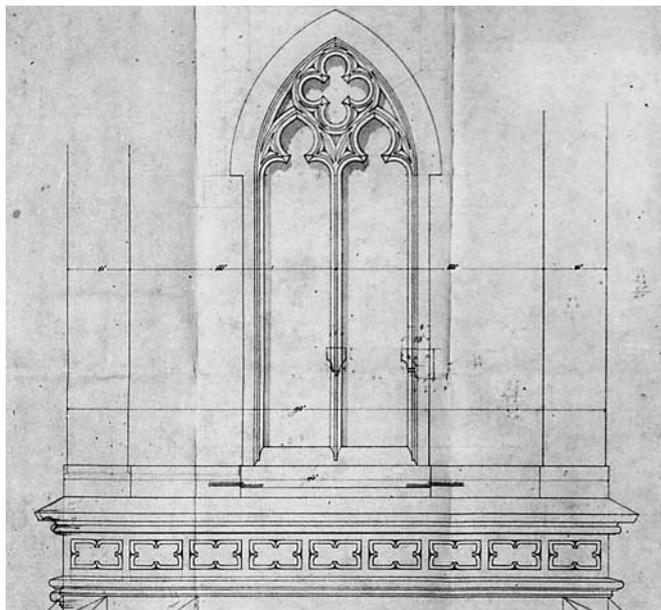
Die 1617 erstellte Kirche Benken mit dem 1867 abgebrannten Firstturm. Zeichnung des Kartographen Heinrich Keller (1778–1862), Zürich. ZBZ, graph. Slg.



Entwurf für einen hölzernen Firstturm, Massstab 1:75; unsigniert (vielleicht von Oechslin & Habicht, Schaffhausen), undatiert. Original im KgdeA Benken (II B. 6.1).



Ausführungspläne für den 1868–1870 erstellten gemauerten Frontturm der Kirche Benken in neugotischen Formen; unsigniert (wohl von Staatsbauinspektor Johann Jakob Müller), undatiert. West- und Nordansicht sowie Grundriss. Original im KgdeA Benken (II B. 6.1).



Links: Ausführungsplan für das Glockengeschoss mit neugotischer Schallöffnung; unsigned (wohl von Staatsbauinspektor Johann Jakob Müller), undatiert. Original im KgdeA Benken (II B. 6.1).
Rechts: Die neugotische Schallöffnung nach der Restaurierung, Zustand 1999.

- 1966/1968 Renovation durch die Architekten Kellermüller & Lanz, Winterthur, mit Begleitung der kantonalen Denkmalpflege. Konsolidierung der Dächer, Konservierung der Fenstergewände sowie Erneuerung der Sockelzone und der Anstriche an Kirchenschiff und Turm mit Mineralfarben. Holzlamellen- anstelle der Gipsdecke im Langhaus; Einbau innenliegender Isolationsfenster (Doppelverglasung), deren Rahmen die farbigen Randfriese der Kunstverglasung abdecken; Entfernung der Orgel und der Dekorationsmalereien im Chor. (Dok. 5)
- 1979 Aufnahme ins überkommunale Inventar als Schutzobjekt von kantonalen Bedeutung (RRB Nr. 5113/1979).
- 1998 Personaldienstbarkeit zugunsten des Kantons Zürich.



Links: Ausführungsplan für das neugotische Portal auf der Nordseite des Kirchturmes; unsigned (wohl von Staatsbauinspektor Johann Jakob Müller), undatiert. Original im KgdeA Benken (II B. 6.1).
Rechts: Das neugotische Portal nach der Restaurierung, Zustand 1999.



Der Turmhelm mit der neuen, glänzenden Kupferblechabdeckung, Zustand 1995.

RENOVATION 1994–1995

Bauherrschaft: Reformierte Kirchgemeinde Benken. Architekt: Scherrer + Hartung, Schaffhausen/Kreuzlingen. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti. Finanzieller Beitrag des Kantons.

Das undichte Turmdach hatte zu Schäden an der Helmkonstruktion von 1868–1869 geführt und löste die umfassende Aussenrenovation aus. Bei der 1994 begonnenen Turmrenovation konzentrierte man sich auf die Reparatur von beschädigtem Holz- und teilweise defektem Steinwerk (Gewände), die Instandstellung der Zifferblätter samt Zeigern und der Uhranlage und der Schallläden, die Sanierung des Verputzes und den Neuanstrich, die Neueindeckung des Helmes mit Kupferblech. Das Fugenbild der Kupferblecheindeckung entspricht dem Vorzustand, ist jedoch wie an der reformierten Kirche Zürich-Seebach, mit Schlitzfenstern für die Hinterlüftung versehen. Auf eine vorgängige künstliche Patinierung wurde verzichtet.

Das Äussere des Kirchenschiffs war vor der Renovation schmutzig und verfleckt. Der Verputz lag stellenweise hohl, insbesondere der Deckputz war z.T. sehr mürbe und sandete samt der darauf liegenden Farbe ab. Daher entschloss man sich, bei Hohlstellen den ganzen, und wo es möglich war, nur diesen Deckputz abzustossen, zu erneuern und zu streichen. Das Steinwerk musste ausgebessert und verfestigt werden. Spenglerarbeiten, Blitzschutz und Dacheindeckung wurden repariert. An den masswerkverzierten Langhaus- und Chorfenstern wurden die innenliegenden Rahmenfenster (vgl. Zeittafel: 1968) entfernt und die Kunstverglasung von 1914 beidseitig mit neuen Isoliergläsern versehen. Diese Lösung ist als Ausnahmefall zu bezeichnen, denn die Bleiränder sind so weder von aussen noch von innen als Profil erkennbar. Dafür sind die farbigen Randfriese wieder sichtbar, und die Wärmedämmung ist ebenfalls gewährleistet.⁸

Der Innenraum wurde im Zustand von 1968 belassen und erhielt lediglich einen neuen Wandanstrich.

Den überflüssig gewordenen alten Heizraumbau mit Kamin an der Südfassade brach man ab. An die Stelle trat ein leicht grösserer Sakristeianbau als gemauerte Konstruktion, mit isolierender, grau gestrichener Holzschalung unter Pultdach.

T. M.

- 1) INSA Schaffhausen, Zürich 1996, S. 272, 273. Dabei handelt es sich um die Baumeister Johannes (Jean) Habicht (1836–1898) und wohl Johann Martin Oechslin d.J. (1842–1906), späterer Schaffhauser Stadtbaumeister (1876–1896). Von den genannten Baumeistern sind keine signierten Pläne im KgdeA Benken erhalten.
- 2) Verschiedene kolorierte aber nicht signierte Pläne im KgdeA Benken (II B. 6.1).
- 3) Zwei von Müller signierte und datierte Pläne (8. Mai 1868) im KgdeA Benken. Erläuternde Stellungnahme von Staatsbauinspektor Müller an die Baukommission vom 8. Oktober 1868 sowie Abnahmebericht vom 25. Januar 1870 im KgdeA Benken (II B. 6.1).
- 4) Zimmerspruch, gehalten von Zimmermeister Alexander Ulmer (1824–1883), Schaffhausen, im KgdeA Benken (II B. 6.1). Von Ulmer stammt gemäss Plan die Emporenbestuhlung.
- 5) Bauabrechnung im KgdeA Benken (II B. 6.1).
- 6) Akten und Bauabrechnung mit Handwerkerangaben im KgdeA im Benken (II B 6.1, Akten kirchliche Gebäude 20. Jahrhundert). Baukosten: Fr. 32 455.76.
- 7) Akten und Bauabrechnung mit Handwerkerangaben im KgdeA im Benken (II B 6.1, Akten kirchliche Gebäude 20. Jahrhundert). Baukosten: Fr. 20 477.85.
- 8) Das selbe Verfahren wurde von den gleichen Architekten bei der 1983–1990 restaurierten Stadtkirche St. Johann in Schaffhausen angewandt.



Detail der Ornamentmalerei von 1914–1915 am Chorbogen. Zustand 1967. Vgl. Abb. S. 43 unten.

DOKUMENTATION

- 1) Karl Heinrich Walder, Zur Erinnerung an die 1555 gestiftete Kirchgemeinde Benken, Zürich 1855. – 2) Zur Erinnerung an die Glockenweihe in der Gemeinde Benken, Sonntags den 24. Oktober 1869, 4 Seiten, Andelfingen 1869 (KgdeA Benken). – 3) Kdm Kt. ZH, Bd. 1, Basel 1938, S. 156–157. – 4) Hans Werner Ernst, Kirchgemeinde Benken, Andelfingen 1964, S. 44–54. – 5) 6. BerZD 1968–1969, Zürich 1973, S. 19. – 6) KfS, Bd. 1, Wabern 1971, S. 884. – 7) ÜKI 1986. – 8) Presseberichte: Lb Nr. 39, 17.2.1993, S. 19; Lb Nr. 72, 28.3.1995, S. 23.

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZ RR I 332 a, b.

StAZ V II 60.

KgdeA Benken II B 6.1 (Akten und Pläne zum Turmbau und zu den Renovationen im 20. Jahrhundert).



Inneres der Kirche gegen den Chor nach der Renovation von 1994–1995. Beibehaltung des purifizierten Zustandes von 1967–1968. Photo 1998.



Inneres der Kirche, Zustand 1967. Chorausmalung und Orgel von 1914–1915 vor der Beseitigung 1967–1968. Vgl. Abb. S. 42 unten.